Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 7

Artikel: Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heimatliche Stammkontrolle gefunden werden; aber ! bann ift vor allem burch Bunbesentscheib festzusepen, was unter "Aufenthalter" ju verftehen. Bis jest anbert biefer Begriff fein Wefen je nach ben einzel= nen Rantonen.) Um wenigsten mochten wir bie Beiftlichen noch jum blutigen Sandwerk zwingen. Die "Bahne einschlagenben" beutschen Fürftbifcofe bes Mittelaltere haben und nie befondere gefallen. Menn ichon ein in Ehren ftebenber Rathgeber und Trofter bei ben verwaisten Familien gurudbleibt, fo wird bas eben nicht ichaben. Betreff Ernennung und Borruden ber Offigiere ber Truppen und bes eibgenössischen Stabes magen wir fein Urtheil, fon= bern ftellen bas anbern anheim, bie bierin beffere praftische Erfahrung haben. Das Borruden nach Anciennitat hat allerbinge oft große Schattenfeiten. Die Schnellbleiche aber, welche bei freier Ernennung an Bunftlingen balb genug fich zeigen murbe, verbient ebenfalls bochfte Beachtung. Bir tonnten Bei= fpiele zitiren, aber folche find gehäffigen Charaftere. Wir halten im Gangen bafur, bag bie burchschnitt= liche militarische Bilbung unserer Offiziere am mei= ften zu wunschen übrig laffe und bag namentlich bierin zuerft weiter gegangen werben mußte. Gbenfo wollen wir une nicht vertiefen über bie langere ober fürzere Beit ber Inftruftion, obicon vielleicht bie Greichtung ber Depotflaffen zwedmäßig mit einer ziemlichen Berlangerung bes erften Unterrichtes ber= felben verbunden werden durfte. Das ift Sache berpraf= tifden Truppenführer. Bollftanbig einverftanben finb wir ferner bamit, bag Waffen in genugenber Menge beschafft werben; 100,000 neue Bewehre find aller= binge gu wenig und man follte gum minbeften auf 200,000 geben. Wir halten lettere Bahl einftweilen für genügend, ale doch bie Schweiz faum je 200,000 Mann zu gleicher Beit ins Felb zu ftellen vermochte. Bis jest aber besiten wir viel mehr Leute ale gute Waffen und ohne lettere richten erftere nichts aus.

Und nun ber langen Rebe furger Sinn? Festhal= ten an ber bisherigen Armecorganisation, genaue Bollgichung ber vorhandenen Borfdriften, gleichmä= Bige Bestimmungen über biejenigen Gegenstanbe, bie bieber ben Kantonen überlaffen worden find; aber feine größern regelmäßigen Ausgaben, fein Aufgehen unferes Burgerstaates in einen Militarftaat und por allem feine tolle Ueberhebung unferer Behrfraft, bie uns nuplos in Friedenszeiten ruinirt, bie nicht mehr leistet als die einfache Benutung ber wirklich vor= handenen tauglichen Mittel, die zu nichts führt, als gur Taufdung bes Bolfes und gerade bann bie Schaben ju Tage treten läßt und baburch Entmu= thigung bringt, wenn im Augenblide ber Befahr bie ausposaunte Macht fich entfalten follte und bann fo wenig vorhanden ift, wie die 73 Prog. ber in ben Rontrollen von Schwyz verzeichneten felbtuchtigen Mannschaft.

Caktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Bon hauptmann Rarl von Elgger.

(Fortsetung.)

Infanterie und Artillerie gegen feinbliche Infanterie und Artillerie.

Wenn bem Feind ebenfalls Geschütz zur Verfügung steht, so ist es die Aufgabe unserer Artillerie, bas feinbliche Geschützfeuer so viel als möglich zu bämpfen.

Man barf aber nicht glauben, letteres gang jum Schweigen bringen zu konnen, bagu ift weber bie Beit noch bie Mittel vorhanden. Langbauernbe Ranonaben entscheiben nichte, trot Artilleriefeuer muß bie Infanterie an einander heran, um mit Rugel und Bajonnet bie Sache gur Entscheibung gu bringen. Die lebhafteste Ranonade wird ben Erwar= tungen nicht entsprechen und bas Resultat wird fo gering fein, bag es einen tapfern Reind nicht gum Aufgeben feiner Stellung veranlaffen fann. Warum follte ba ber Angreifer feine Infanterie zwei bis brei Stunden dem feindlichen Feuer ausseten, wenn ba= burch nichts erreicht werden kann und man baburch boch bedeutende Berlufte erleibet? Jedenfalls geht burch ein langes unthätiges Ausharren ber Impuls jum Angriff verloren.

Tempelhof fagt: 3ch bin burch eine Reihe von Schlachten überzeugt, bag bie Wirfung bes Befchupes in Schlachten nicht von ber Erheblichkeit ift, als man wohl glaubt; aber zuweilen trifft boch eine Rugel und bann macht ber Anblick eines Tobten ober Berwundeten einen unendlich widrigern Gin= brud auf die nebenftehenden Solbaten, als wenn hundert Mann burch bas Rleingewehrfeuer getobtet ober verwundet werden, und fo brav er auch ift, fo fängt boch fein Muth an nach und nach zu finten. In ber That gibt es auch feinen schrecklichern Un= blid, als einen burch eine Ranonenfugel-getobteten ober verwundeten Menschen. Befchieht biefes aber im Avanciren, fo werben es entweber feine Kamera= ben nicht gewahr ober sehen ihn boch nicht in seinem völligen Jammer, weil fie gleich bie Stelle verlaffen, wo er zu Boben gestürzt wurde. Das Rleingewehr= feuer rafft wirklich mehr Menfchen weg, ale bas Ranonenfeuer, ift baber im Brund weit gefährlicher und morberischer; allein ber Solbat empfindet babei bie Befahr nicht fo ftart und weil er zugleich mit fich felbst beschäftigt ift, so bentt er nicht baran. . . . Der Grund warum man eine Schlacht mit einer lang andauernden Ranonade anfängt, ift gewöhnlich. weil man bas Befchut zu Grunde richten will, um hernach ungehindert mit ber Infanterie vorrucken gu tonnen. Allein man betrügt fich babei fehr in fei= ner Rechnung. Oft feuert bie Artillerie einen Tag lang und wird tein einziges Befchut bemontirt.

Doch wenn bie Artillerie bas feindliche Geschützfeuer nicht zu bampfen vermag, fo kann fie boch bie Angriffe ber Infanterie fehr erleichtern; fie lenkt bas

Feuer ber feinblichen Batterien auf fich und erschüt= tert ben Wegner burd ibr Feuer.

Ohne bie Mitwirfung ber Artillerie ift ber An= griff auf eine feste feindliche Stellung - bie von Beschüt vertheibigt wirb - ein fehr schwieriges Un= ternebmen.

Man hat zwar Beispiele, baß Infanterie allein feinbliche Stellungen ohne Mitwirfung anberer Baf= fen ersturmt bat, boch ift fie in biefen Fallen meift burch Terrainverhaltniffe begunftigt worben ober fie bankten ihren Erfolg einer großen moralischen leber= legenheit, welche ihre Truppen über die bes Gegners hatten.

Befdut beim Angriff von Dertlichfeiten.

Bei bem Angriff auf eine von bem Feind besette Dertlichkeit, sowie zur Zerstörung vorhandener Sin= berniffe fann bas Feuer ber Artillerie nütliche Dienfte leiften.

Wenn Befchut ben Angriff vorbereitet und unter= ftust, fo wird berfelbe meniger blutig und ber Un= greifer hat mehr Aussicht auf Erfolg.

Behöfte, Schlöffer und Dorfer, beren Wegnahme viel leute foften wurbe und beren Befit und nicht gerabe nothwendig ift, werben burd Brandgefcoffe angegundet, um bie Bertheibiger burch bas entfle= bende Feuer zu vertreiben.

Menn ein Dorf aber ein Defilee bilbet, burch welches eine Rolonne gieben muß, bann barf basfelbe allerbinge nicht in Brand geftedt werben, ba bas Feuer ben weitern Bormarich verzögern und vielleicht bas rechtzeitige Gintreffen ber Rolonne auf einem wichtigen Buntte verhindern murbe.

In biesem Fall trachtet bie Artillerie burch ein lebhaftes Shrapnel= ober Rartatichenfeuer ben Feind von ber Umfaffung zu vertreiben und fo ben In= fanteriangriff zu erleichtern.

Ift ein Ort von unserer Infanterie genommen und ber Feind hat im Innern besselben ein festes Reduit hergerichtet, welches er hartnädig vertheibigt, so wird man einige Geschütze in ben Ort ziehen muf= fen, um basfelbe in Breide zu legen und ben Feind ba gur Uebergabe gu zwingen.

Die Befchute fuden fich in folden Fallen mog= lichst nahe und gegen bas feindliche Flintenfeuer gebedt aufzustellen. Gie fchießen nach Bebarf mit Bollfugeln, Sohlgeschoffen ober Kartatichen. ben gezogenen Weschützen, welche keine Bollgeschoffe führen, hat man im nordamerifanischen Rriege gum Berftoren von hinderniffen und Gröffnen von Brefche aufig nicht tempirte Chrapnel mit gutem Er= folg angewendet.

Bertheidigt ber Feind einen Wald, fo bewirft bie Artillerie benfelben mit Sohlgeschoffen und wenn mehrere Batterien in biefer Weife vereint wirken, wird ber Feind burch die herumfliegenden Spreng= ftude und holzsplitter balb veranlagt werben, feine Aufstellung aufzugeben.

Durch die allgemeine Anwendung von Sohlge= ichoffen bei ber Artillerie burfte überhaupt bie Bald= vertheibigung bedeutend erschwert werben.

bas Geschüt bie wichtigsten Angriffepunkte mit Sprenggeschoffen ober Kartatschgranaten. Sind bie feindlichen Truppenmaffen auch hinter bem Ramme gebeckt, fo werben fie boch bei einem Bagel von Bohlgeschoffen fich nicht bor Berluften bewahren fonnen.

Bei Flußübergangen fpielt bas Feuer ber Artillerie bie Sauptrolle — bevor bas feinbliche Befchut nicht schweigt, ift ber Brudenschlag fowie bas Ueberschrei= ten einer ichon vorhandenen Brude gleich ichwierig.

Alle gewaltsamen Flußüberschreitungen muffen burd, eine überlegene, gut aufgestellte Artillerie vor= bereitet werden. Dieses war auch bei ben berühm= ten Flußübergangen von Burich, Lobi und Oftrolenfa ber Fall.

Beim Angriff von Defileen muß bie Artillerie ebenfalls mitwirken. Man muß bas feinbliche Be= fdug entfernen, bevor man aus bem Defilee mit ben Rolonnen bebouchiren fann.

Artillerie ale Berfolgungewaffe.

Wenn ber Seinb fich gurudzieht, tongentriren bie Beschütze ihr Feuer auf feiner Rudzugelinie, um ben geordneten Rudzug in eine wilbe Flucht zu ver= manbeln.

Menn Infanterie weicht, fo fann bas Befchut= feuer bas Berftellen ber Ordnung, wenn nicht un= möglich machen, boch fehr erschweren.

Wie der Feind Mine macht fich zu fammeln, be= wirft bas Beschütz ben Sammelpunkt mit Boblge= schoffen und Rartatschgranaten.

In bem Gefecht von Caftel-Fibardo 1860 verei= telte bie mit Batteriefalven feuernde piemontefijche Artillerie jeben Bersuch, ben ber General Lamoriciere machte, die fliehenden Bataillone feiner Referve wie= ber zu fammeln.

Bei Weite 1864 haben bie öftreichischen gezogenen 8-8 ben fich gurudziehenben banifchen Rolonnen nach Ausfage bes banifchen tommanbirenben Bene= rale - noch bie auf 5000 Schritte Berlufte guge= fügt.

Berbindung von Reiterei mit Artillerie.

Die Berbindung von Reiterei mit Befchut tom= binirt ben Gifenhagel ber Feuerschlunde mit ber Schnelligkeit und bem Ungeftum ber Reiterge= ichwaber.

Das Geschüt ift die geeignetste Baffe, einen Un= griff fraftig vorzubereiten, bie Reiterei bie einen Moment ber Schwäche blitidnell zu benüten.

Die Beschoffe ber Artillerie gerreißen bie feindli= den Reihen und verbreiten Schreden und Bermir= rung in benfelben. In biefem Augenblick braust ber Sturm ber Reiterei beran, um mit bem Sabel bie Sache endgultig zu entscheiben.

Sowohl für die Reiterei ale für die reitenben Batterien ift Ruhnheit, die oft an Berwegenheit grengen barf, nothwendig.

Gine reitende Artillerie, bie bem Feind bicht unter bie Rafe fahrt, ihn mit Rartatichen überschüttet, baß Muß ein Bobenzug angegriffen werben, fo bewirft | Tobte und Berwundete über einanber fturgen; eine

Reiterei, welche fich mit verhängtem Zügel unaufhaltsam auf ben Beind stürzt und fein Sinderniß fennt und ihnen wird nicht leicht eine Aufgabe zu schwer, nicht leicht etwas unmöglich sein.

Sicher find Reiterei und Geschüt bie am meiften entgegengesetten Baffen, boch liefert ihre Berbindung ein glückliches Resultat. Gerade ber Gegensat bile bet bie Starte biefer Baffenverbindung.

Der Reiterei geht die Feuerwirfung — bem Geicon bie Offensivfraft ab. Reiterei und Artillerie erganzen sich baher wechselweise.

So verschieben auch bie Art ber Kraftaußerung ber Reiterei und bes Geschüßes ift, so find boch beibe Waffen zu raschen Bewegungen geeignet und ihre Wirfsamkeit ist von den nämlichen Terrainvershältnissen abhängig. Da wo größere Keitergeschwasber auftreten und kämpfen können, eröffnet sich auch dem schweren Geschüß ein ausgedehntes Wirkungsselb.

Die Butheilung von reitenben Batterien verschafft ber Reiterei bewegliche Stüppunfte. Das Geschüt bereitet mit seinem Feuer nicht nur die Reiterangriffe vor, sonbern es bedt mit seinem Feuer nach mißlungener Attaque ben Rudzug.

Sat die feindliche Artillerie feine Reiterei mit fich, fo gestaltet fich das Gefechtsverhaltniß für uns sehr gunftig.

Schnell fahren unfere reitenben Batterien auf 6 ober 800 Meter an ben Feind und beschießen biesen auf bas nachbrudlichste mit Kartatschgranaten.

In die feinbliche Reiterei im Angriff begriffen, so muß bas Geschütz gegen die jeden Augenblick näher kommende Reiterei die Distanz immer kurzer nehmen, um das Ziel zu treffen. Rurz tempirte Rartätsch= granaten können hier vortreffliche Dienste leisten. Selbst bei kurzen hohen Terrainwellen sind die Strapnells noch von guter Wirkung. Endlich auf 350—400 Meter erhält der Feind die volle Kar= tätschenlage.

Wenn bie eigene Reiterei, um ben Feind angu= greifen, die Aufstellungslinie ber Artillerie paffirt, muß biese ihr Feuer einstellen.

Das Grichnit hat bas feinige gethan, jest muß in rafchem Anprall ber Sabel bes Reiters entsichen.

Um in einem Neitergefecht ein schnell entscheibenbes Resultat zu erhalten, muffen bie Angriffe ber Reiterei mit ber Wirkung ber Artillerie gut combinirt sein.

Wenn die reitenden Batterien fühn-handeln, dicht an den Feind heranfahren und ihr Feuer möglichst lange fortsetzen, wird der Reiterei ihre Aufgabe sehr erleichtert. Doch nur wenn die Artillerie wieder ihrerseits von der Reiterei frästig unterstützt wird, darf sie mit der Rühnheit handeln, die den Erfolg am sichersten vorbereitet.

Aufgabe ber reitenben Batterien.

Betrachten wir die Aufgabe und das Benehmen ber reitenden Batterien in den verschiedenen Gefechts= verhaltniffen der Reiterei und ihre Aufstellung bei

ben verschiedenen taktischen Formationen ber Reiter= geschwaber.

Beim Aufmarsch eilen bie reitenden Batterien in Begleitung von einer Bolfe Reitertirailleurs vor. In angemeffener Entsernung proten die Geschütze ab und eröffnen ihr Feuer. Unter ihrem Schutz entwickelt die Reiterei ihre Treffen in Schlachtorb=nung.

Die Batteriefommanbanten suchen bei solchen Gelegenheiten immer bie vortheilhaftesten Aufstellungspunfte für ihre Batterien aus. Hier, wie immer, sind bieselben ba, wo bie Batterien bie größte Feuerwirfung haben, wo sie bie Bewegungen und Evolutionen ber Reiterei nicht hindern, die Flanke becken ober ben Rückzug begünstigen können.

Wenn die Geschütze vor= und hinterwarts ber Reitergeschwaber auffahren, konnen sie die Frontan= griffe fraftig unterftugen und gleichzeitig ben feind= lichen Flankenangriffen entgegen wirken.

Da die Reiterei die Entscheidung im Angriff sucht, so ift es noch nothwendiger als wenn das Geschütz mit Infanterie wirft, dasselbe in größern Batterien zusammenzuhalten. Das konzentrische Fener einer größern Batterie ist viel geeigneter, den Feind zu ersschützern und ben Angriff kräftig vorzubereiten als das ber gleichen Geschützahl, wenn diese in kleinern Theilen über die Linie zerstreut ist; im letztern Falle würden überdieß die zerstreuten Geschütze die raschen Bewegungen und Evolutionen der Neiterei hemmen, von welcher doch der Erfolg abhängig ist.

Trop aller Ruhnheit, mit der die reitende Artillerie im Gefecht auftreten soll, darf sie fich nie aus bem Deckungsbereich der eigenen Truppen entfernen. Wenn die Batterie dem Feind näher sieht als der eigenen Reiterei, so fann sich diefer der Geschüße be= mächtigen, bevor ihr selbe zu hulfe eilen kann.

In einem Defensivgefecht ber Reiterei stellt man bie Artillerie, besonders wenn fie sonft fehr gefährebet wurte, auf der Ruckzugslinie auf und die Batzteriefommandanten muffen bedacht bleiben, dieselbe zu verlieren.

Wenn Gefchut ben Ruggug ber Reiterei beden foll, so wird man badselbe nie im erften Treffen ber Reiterei aufstellen, ba bie Schnelligfeit ber feinbli= chen Reiter badselbe hier zu sehr gefahrben murbe.

Die Reiterei, welche nur eine Terrainftrecke au behaupten und den feindlichen Angriff abzuweisen trachtet, hat den Bortheil, daß ihre Geschütze bas Feuer länger fortseben können als die des Feindes. Lettere werden bald durch die zur Attaque vorbreschende Reiterlinie maskirt und muffen verstummen.

Dieses ist bei benen bes Bertheibigers nicht ber Fall. Die Reiterei besselben kann länger warten bis sie sich bem Feind entgegen stürzt. Dadurch ist bas Geschütz in der Lage, seine Thätigkeit bis zum letten Augenblick sortsetzen zu können. Gerade die letten Lagen sind die wirksamsten. Wenn der Karztätschenhagel den Feind nicht schon zum Umkehren veranlaßt, so wird er doch den Gegenangriff sehr bez günftigen.

In dem Falle, daß die Reiterei einen Flügel an ein natürliches hinderniß, einen Wald, einen Sumpf

u. s. w. anlehnen kann — baber fur biefen nichts Sache, bie nur unter Mitwirkung bes Geschützes zu beforgen hat — wird fie ihre Artillerie auf bem mit Erfolg gelost werben kann. In biesem Fall entgegensetzen aufstellen.

Sind beite Flügel gleich gefährbet, fo wird bas Geschüt, wenn mehrere Batterien verfügbar find, auf beibe Flügel vertheilt. Es ift aber bann nicht gerabe nothwendig, ben beiben Batterien die gleiche Starke zu geben.

Will bie Reiterei ben Feind in Staffeln angreisfen, jo placirt man bie Batterien gerne auf bem versagten Flügel. Bon hier aus können fie burch schräges Feuer ben Angriff kräftig vorbereiten, ihre Thätigkeit lange fortseten, fie find hier weniger gesfährbet und erhalten ben ihnen gegenüberstehenden Theil ber feindlichen Reiterei leichter in Unthätigsteit.

Die größere Entfernung, welche fich burch bie Aufftellung ber Artillerie auf bem verhagten Flügel ergiebt, hat besondere bei ben gezogenen Geschüßen feinen erheblichen Nachtheil.

Für bie Reiterei ift bie Bertheibigung gegen überlegene feindliche Reitergeschwaber eine schwierige

Sache, die nur unter Mitwirfung des Geschützes mit Ersulg gelöst werden kann. In diesem Fall werden die Batterien gewöhnlich auf mehrern Bunk=ten vor den Intervallen der Frontlinie vertheilt, so daß fie das nahe Geranfahren der feindlichen Batterien verhindern und die attaquirenden Reiterlinien beschießen können.

Eine Batterie, bie von ber Reiterei, mit ber fie wirken foll, nicht gehörig unterstützt wirb, ist bald eine Beute fühner feindlicher Reiter. Die reitenbe Artillerie muß sich aussetzen; ohne sich auszusetzen, kann sie nicht kräftig wirken — läßt bie Reiterei sie im Stiche, so ist sie verloren.

Gewöhnlich foll bie Reiterei bie Wirkung bes Geschützeuers abwarten, bevor sie ben Angriff unternimmt. Gibt ber Feind aber eine Bloge, läßt er
sich in einer Bewegung überraschen, ba bedarf die Reiterei keiner weitern Borbereitung. Die Ueberraschung ist mehr werth als ein Dupend getödteter Menschen und Pferde.

(Fortfetung folgt.)

Bücher, Anzeigen.

Im Berlag bes bibliographischen Instituts in Silbburghausen erschien soeben und ift in allen Buchhanblungen, in Basel in ber Schweighauser'schen Sortiments-Buchhanblung (H. Amberger) zu haben:

Reueste Staaten: und Reisekarte von Deutschland, der Schweiz und Oberitalien von &. Ravenstein, Stablstich in 4 Blättern, 20 Sgr. — Auf Leinw., in Buchform 1 Rthlr.

Als Staatenfarte enthalt fie bie neueste politische Eintheilung, — als Reisefarte bas volls ftanbigste Ret aller Eisenbahnen, mit sammtlichen Stationen, sowie aller Bostlinien, Dampf= und Segelsschiff-Course; auch alle wichtigen Touristenwege mit allen bem Reisenben interessanten Momenten. — Die Ortsnamen, bis zu ben wichtigen Dörfern hinabreichend, sind nach Bevölkerungszahl und politischer Qualität klassifiziert. — Die Gebirgszeichnung ist eben so eingehend als klar.

Lediglich auf topographischem Material bearbeitet, ift fie jugleich bie forreftefte Rarte von Deutschland.

- Plattern, nach den neuesten politischen Eintheilungen und topographischen Aufnahmen von L. Ravenstein. (Maßstab 1: 850,000.) Stahlstich mit Farbendruck Preis: 1/2 Thir. Aufgezogen in Buchform 1 Thir.
- Ravenstein in London, Topograph im engl. Kriegsministerium. (Masstab 1:8,000,000.) Breis: 1 Thir. — Aufgezogen in Buchform 11/2 Thir.
- Neueste Karte von Gudamerika in 2 Blattern, von bemfelben. (Maßstab 1: 12,000,000.) Preis:
 1/2 Thir. Aufgezogen 1 Thir.
- Special-Karte der Europ. Türkei in 4 Blattern. (Maßstab 1: 1,750,000.) Preis: 1 Ehlr. Auf Leinwand gezogen, in Buchform 11/2 Thlr.

>1-0-1-0

Bei Fr. Schultheß in Zurich ist erschienen und burch alle Buchhandlungen, in Basel burch die Schweighauser'sche Sortimentebuchhandlung (H. Amsberger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschüken.

Bon G. Sofftetter, eibgen. Oberft. Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40. / Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin. Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.